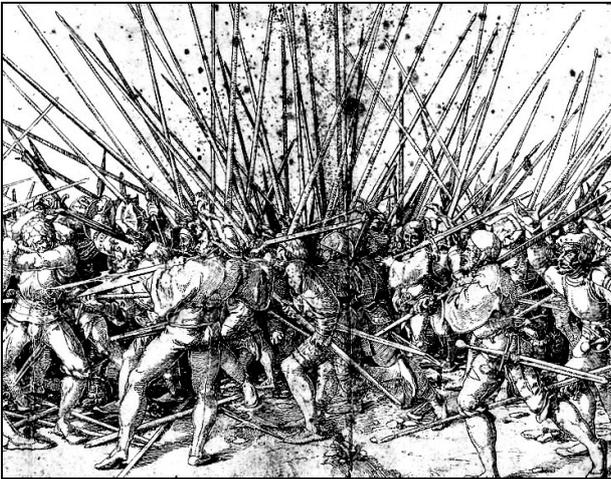


Der Tauern

BEITRÄGE ZUR KULTUR- UND HEIMATGESCHICHTE HOHENTAUERN
HERAUSGEBER: DR. ALOIS LEITNER, 8785 HOHENTAUERN 23. | 28.Jg. | NR. 79 | März 2015

Marodierende Landsknechte im Ennstal und am Tauern

Von Josef Hasitschka / Admont

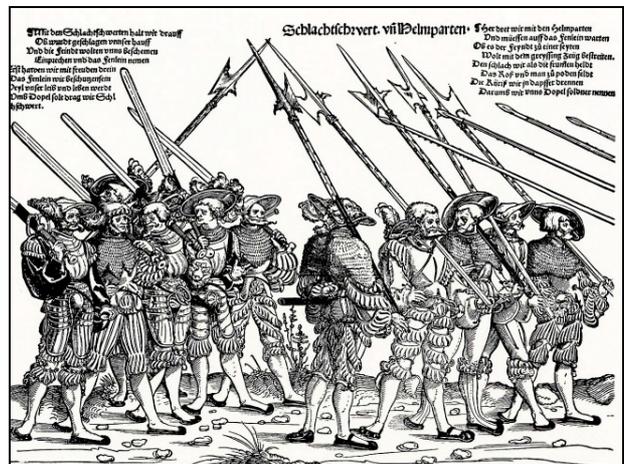


Der Stich von Hans Holbein zeigt die Kampftechnik, von der der Begriff „Lanz-Knechte“ stammt.

Die Landsknechte

Kaiser Maximilian bediente sich während der Türkengefahr anstelle der schwerbewaffneten, unbeweglichen Ritterheere leichter Fußtruppen. Sie waren – übrigens noch ohne Uniform – mit Pistolen, dem Seitengewehr (= ein Schwert) und vor allem einer langen Pike, einem Speiß bewaffnet. Letztere Waffe gab diesen einfachen Soldaten auch den Namen: Lanz-Knechte. Daraus bildete sich aber sehr bald die heute noch gebräuchliche Verschleifung zu „Lands-Knecht“. Kein Wunder: Die namensgebende oft 15 bis 18 Fuß (rund 5 Meter) lange „Pike“ wurde nur im Kampf verwendet. Die Langwehr

bestand daher aus einer kürzeren Hellebarde oder einem Speiß. „Doppelsöldner“ waren besser ausgerüstete Landsknechte, die doppelten Sold erhielten und an vorderster Front kämpften. Diese waren mit Bihändern (großen Schlachtschwertern) und gelegentlich mit Harnisch ausgerüstet. Einfache und doppelte Landsknechte sind in folgenden Stichen aus dem 16. Jahrhundert dargestellt. Die gepuffte und geschlitzte Kleidung war auffallend bunt und der Mode entsprechend, galt aber nicht als Uniform. Die Ausbildung, die Ausrüstung und die Kampfmoral waren sehr unterschiedlich.



Der Stich zeigt die übliche Bewaffnung mit den großen Schlachtschwertern oder mit den „Helmparten“, aus denen sich der Begriff Hellebarden ableitet.